

Wanderführer Furlbachtal

Natur- und Grundwasserschutz Hand in Hand



*Biologische
Station
Senne*



 **Stadtwerke
Bielefeld**

Inhaltsverzeichnis

- Seite 3 Rundwanderwege im Naturschutzgebiet
4 Naturschutz und Wassergewinnung im Furlbachtal
5 Trinkwassergewinnung im Furlbachtal


- 9 ① Malerischer Furlbach
10 ② Ein Tal wird befreit
11 ③ Dynamik der Bachaue
12 ④ Wild-romantisches Schluchttal
13 ⑤ Ehemalige Tütgemühle
14 ⑥ Benteiche
15 ⑦ Tiefbrunnen TB 06
16 ⑧ Wasserwerk Furlbach
17 ⑨ Zwischen Moor und Schlucht
18 ⑩ Hauptpumpwerk
19 Verkehrsanbindung





Übersichtskarte

Die Lage und Abgrenzung des Naturschutzgebietes entnehmen Sie bitte der Karte auf der hinteren Umschlagseite. Hier sind zwei Rundwanderwege eingezeichnet. Der Wegeverlauf wird im Text beschrieben, der darüber hinaus bemerkenswerte Punkte erläutert.

Erläuterung der im Text verwandten Zeichen

 Wegbeschreibung

 Pflanzen

 Landschaft

 Tiere

Rundwanderwege im Naturschutzgebiet

Großer Rundwanderweg 1

(ca. zweieinhalb Stunden)

Punkte ① bis ⑩

Kleiner Rundwanderweg 2

(ca. eine Stunde)

Punkte ① ② ③ ⑩



Beide Wanderwege beginnen am Parkplatz der Gaststätte Mühlengrund in der Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock. Den Großen Rundwanderweg erreichen Sie auch von der Gemeinde Augustdorf aus. Startpunkt ist die Gaststätte Heidekrug (Parkplatz) an der L 758. Man überquert die große Fahrstraße und gelangt über einen Fußweg auf den Mühlenweg. Nach dem Ende der Siedlung beginnt das Naturschutzgebiet. Die beschriebene Wanderung beginnt mit dem Punkt 6: Benteiche.

Wichtige Hinweise

- Für beide Rundwanderwege sind feste Schuhe empfohlen.
- Bei Feuchtigkeit oder Regen besteht Rutschgefahr, insbesondere bei Auf- und Abstiegen.
- Bei starkem Wind oder Sturm sollten Sie hier nicht wandern, Gefahr durch herabfallende Äste!
- Die Rundwanderwege sind aufgrund der Steigungen nicht für Kinderwagen oder Rollstühle geeignet.
- In einem Naturschutzgebiet dürfen Sie die markierten oder befestigten Wander- und Radwege nicht verlassen. Es ist verboten Tiere zu fangen oder mutwillig zu beunruhigen, Pflanzen zu entnehmen oder zu beschädigen.
- Lassen Sie keinerlei Müll im Naturschutzgebiet.
- Ein Zaun um die Brunnen schützt die Wassergewinnungsanlage vor möglichen Beeinträchtigungen und unbefugtem Betreten.

Naturschutz und Wassergewinnung im Furlbachtal



Zeichnung: Sand-Birke,
Königsfarn



Das obere Furlbachtal ist ein besonders malerisches Gebiet der Senne. Auf den beiden unterschiedlich langen Rundwanderwegen, die wir Ihnen in dieser Broschüre vorstellen, können Sie die für die Obere Senne typischen Landschaftsformen erwandern. Im Furlbachtal lässt sich auch erleben, dass Naturschutz und Wassergewinnung oft gleiche Ziele verfolgen. Hier wurden durch gemeinsame Anstrengungen der Stadtwerke Bielefeld, die hier Trinkwasser fördern, der Biologischen Station Senne und des Kreises Gütersloh die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich aus einem früher für die Fischzucht genutzten Gebiet eine ökologisch hochwertige, reich strukturierte Landschaft entwickelte.

Das Naturschutzgebiet »Schluchten und Moore am oberen Furlbach« ist 205 ha groß. Davon liegen 121 ha im Bereich der Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock (Kreis Gütersloh) und 84 ha in der Gemeinde Augustdorf (Kreis Lippe).

Wir befinden uns im Landschaftsraum Senne, der sich von Bielefeld-Brackwede bis Paderborn-Schloß Neuhaus südwestlich des Teutoburger Waldes erstreckt. Charakteristisch für das Landschaftsbild sind Wasser führende Kastentäler, Trockentäler, Dünen, Ausblausungswannen und Heidemoore. In diesem Naturschutzgebiet sind alle typischen Landschaftsformen in naturnaher Ausprägung enthalten. Ihr besonderer Wert liegt nicht nur in ihrer Seltenheit und Schönheit, sondern auch darin, dass sie Lebensräume für viele Pflanzen und Tiere darstellen, die oft landesweit gefährdet sind.

Trinkwassergewinnung im Furlbachtal

Blick in die Vorkammer der Wasserbehälter des Hauptpumpwerkes am Mittweg.



Seit 1979 gewinnen die Stadtwerke Bielefeld in der sensiblen Landschaft des Furlbachtals Trinkwasser. Zunächst aus einem Tiefbrunnen, seit Mitte der 80er Jahre zusätzlich aus weiteren acht oberflächennahen Brunnen fördern sie hier 2,1 bis 2,3 Millionen m³ Trinkwasser pro Jahr. Die Senne ist ein sehr wertvolles Grundwasserreservoir. Nicht nur die Stadtwerke Bielefeld, auch andere Was-

serversorger gewinnen hier Trinkwasser. Die Stadtwerke Bielefeld versorgen allein rund 350.000 Menschen in Bielefeld und den umliegenden Gemeinden mit Wasser, das zu über 80 % aus der Senne stammt. Die Senne ist für die gesicherte Wasserversorgung äußerst wichtig. Der Schutz der Natur in der Senne, der gleichzeitig auch Grundwasserschutz bedeutet, hat für die Stadtwerke Bielefeld deshalb einen hohen Stellenwert.

Um auch zukünftig die Wasserversorgung sicherstellen zu können, kauften die Stadtwerke Bielefeld bereits in den 50er und 60er Jahren Grundstücke im Furlbachtal mit dem Ziel, hier ein Wasserwerk zu errichten. Ein Teil der von uns nicht selbst genutzten Flächen wurde Mitte der 60er Jahre zum Betrieb einer Fischzuchtanlage für Forellen verpachtet. Der Bau des Wasserwerkes WW 06 Furlbach mit heute insgesamt acht Brunnen folgte dann bis 1985. Etwa zeitgleich wurde 1979 der Tiefbrunnen TB 06 im Furlbachtal gebaut und in Betrieb genommen.

Im Furlbachtal nutzen die Stadtwerke die beiden wichtigen Grundwassersysteme in der Senne: den oberflächennahen Sennesandgrundwasserleiter und den tiefen, unteren Kalkstein-/Karstgrundwasserleiter. Getrennt werden die beiden Grundwassersysteme vom so genannten Emschermergel, einer mehrere hundert Meter mächtigen Gesteinsschicht aus wasserundurchlässigem Ton- und Mergelstein.



Rundum die Brunnen errichteten die Stadtwerke ein ausgedehntes Messstellennetz, bestehend aus Grundwassermessstellen und direkt im Furlbach gelegenen Abflussmessstellen. Ziel ist es, mögliche Auswirkungen der Wassergewinnung auf Natur und Landschaft bereits frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf gegenzusteuern. Dies ist auch deshalb sehr wichtig, weil bereits vor Aufnahme der Wassergewinnung das Furlbachtal aufgrund seines einzigartigen und weitgehend unbeeinflussten Natur- und Landschaftsbestands zum Naturschutzgebiet erklärt wurde.

Bis heute lassen sich im Furlbachtal keine negativen Auswirkungen der langjährigen Grundwasserentnahme auf die Vegetation und die Tierwelt erkennen. Im Gegenteil, das Furlbachtal ist ein Beispiel dafür, dass Naturschutz und Wassergewinnung nicht im Widerspruch zueinander stehen, sondern sich sehr gut ergänzen und gemeinsame Interessen verfolgen.



Rückbau der Fischzuchtanlage:
Insgesamt wurden 16 Beton-
teiche und mehrere Wirt-
schaftsgebäude entfernt.

Dies zeigt der Rückbau der Fischzuchtanlage im Furlbachtal deutlich. Nach Auslaufen des Pachtverhältnisses im Jahr 1994 wurde die aus Beton- und Folienteichen bestehende Anlage mit Wirtschaftsgebäuden und einem Wohnhaus entfernt und eine Renaturierung eingeleitet. Begleitet wird diese Maßnahme von der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Gütersloh und der Biologischen Station Senne.



Während des Fischzuchtbetriebes bis Mitte der 90er Jahre wurde das Furlbachwasser über eine Umflut in die Teiche geleitet und damit in seiner Qualität erheblich belastet. Nach der Renaturierung und der weitgehenden Entfernung der Fremdmaterialien überließ man das Tal seiner eigenen Entwicklung. An mehreren Stellen wurden Sohlgleiten in den Bach eingebaut, um starke Erosionen zu vermeiden. Anpflanzungen wurden nur entlang dieser Sohlgleiten vorgenommen, um dort das Ufer durch Wurzelwerk zu sichern. Nachdem die abdichtenden Folien aus den drei verbliebenen Teichen im oberen Talbereich entfernt waren, stellte sich hier ein natürlicher Wasserstand ein. Im unteren Talbereich wurden mehrere Mulden angelegt, die von Quellwasser gespeist werden. Unter den Betonbecken befanden sich nämlich quellige Wasseraustritte, die nun wieder ihre eigene Dynamik entwickeln können.



Die Stadtwerke Bielefeld stellten im gesamten Talabschnitt fortan jegliche Nutzung ein. Entsprechend der natürlichen Sukzession entwickelte sich in den feuchten Bereichen mit Ausnahme der Quellen und Tümpel nach drei Jahren ein geschlossenes Erlengehölz. Auf dem trockenen, nordwestlichen Talhang haben sich inzwischen Wald-Kiefern angesiedelt.

Die Entwicklung des renaturierten Tales ist bemerkenswert, da mit dem Verlauf der Sukzession Veränderungen in Flora und Fauna stattfanden. Die Wiederbesiedlung durch Amphibien begann schon wenige Wochen nach der Renaturierung, wobei es im Laufe der folgenden Jahre zu einer Umschichtung des Artenbestandes kam. Da der Schutz ökologischer Prozesse naturschutzfachlich sehr hoch zu bewerten ist, unterbleiben Artenschutzmaßnahmen, die einen momentanen Entwicklungszustand künstlich aufrechterhalten würden. Das gesamte Tal wird durch die gestaltende Kraft des Furlbachs, der über die ehemalige Umflut am nordöstlichen Talrand zwei Tümpel erreicht und durchströmt sowie durch die Quelldynamik ständig verändert. Eventuell wird es sich in seiner Ausprägung dem weiter oberhalb liegenden Talabschnitt annähern.



Parkplatz der Gaststätte Mühlengrund: Wir verlassen den Parkplatz auf der gegenüberliegenden Seite der Einfahrt. Der Weg steigt leicht an. Später geht er in eine schmale Straße über. Dann überqueren wir eine größere Fahrstraße (Mittweg) und betreten das Naturschutzgebiet. Auf der rechten Seite des Weges fließt der Furlbach.

1 Malerischer Furlbach

Im Volksmund wird der Furlbach »witte Biäke« genannt. Das Bachbett besteht aus weißem Sand, der durch die fließende Welle immer wieder umgelagert wird. Unter Teppichen von Wasserpflanzen lebt hier eine Fischartengemeinschaft, die typisch für die Forellenregion sauberer Fließgewässer ist.

Drei Fischarten des Furlbachs sind besonders hervorzuheben:

- Die europaweit gefährdete Groppe kann sich fortpflanzen, solange das Wasser keine Verunreinigungen aufweist.
- In den Vertiefungen und Kolken des Baches wartet die Bachforelle auf Beutetiere.
- Eingegraben im lockeren Sand lebt das ebenfalls europaweit gefährdete Bachneunauge.



Wir folgen dem Wanderweg A 3 und überqueren den Furlbach auf einer kleinen Holzbrücke. Der Weg steigt jetzt etwas stärker an und folgt dem Bachverlauf oben auf der Hangkante. Bevor der Weg durch einen Hangeinschnitt nach unten führt, haben wir einen schönen Blick über das renaturierte Tal.



Sandtieflandbach mit natürlichem Auwald.



Im Bach: Wasserstern, Schmalblättriger Merk; in der Aue: Schwarz-Erle, Moor-Birke, Sumpf-Veilchen, Gemeine Waldsimse.



Im Wasser: Groppe, Bachforelle, Bachneunauge.



Bachneunauge (oben), Groppe

2 Ein Tal wird befreit



Es ist kaum vorstellbar, dass hier noch bis 1994 fast das gesamte Tal von den Betonbecken einer Fischzuchtanlage eingenommen wurde. Seit der Renaturierung laufen natürliche Vorgänge mit einer beeindruckenden Geschwindigkeit ab. Entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstadium tauchen Pflanzen und Tiere auf, siedeln sich an und verschwinden auch wieder. Als das Tal noch baumlos war, fand z. B. die Kreuzkröte hier ihren passenden Lebensraum; danach wanderten Grünfrösche ein. Bald werden die beschatteten Tümpel von unterschiedlichen Molchen besiedelt sein.



Blaupfeil
(Libelle, weiblich),
Grünfrosch



Wenn wir unseren Weg fortsetzen, biegen wir nach links ab und steigen durch einen schmalen Hangeinschnitt zum Talgrund hinab. Der Weg führt dicht am Furlbach entlang und steigt wieder bis auf die Höhe der Talkante an. Wo er auf einen zweispurigen Weg stößt, folgen wir ihm nach links bis zur Brücke.



Talbereich mit Quellen, Tümpeln und Erlenwald in der Entwicklung.



Im renaturierten Tal: Schwarz-Erlen; am Rand der Quellen und Tümpel: Bachbunze.



Teichhuhn, Grünfrosch, Blaupfeil (Libelle).

3 Dynamik der Bachaue



Winter-Schachtelhalm

Von der Brücke aus können wir unterschiedliche Phasen der Landschaftsentwicklung erkennen und vergleichen. Nordöstlich beginnt das Schluchttal des oberen Furlbaches. Seit vielen Jahren nimmt die Natur hier ohne menschliche Einflüsse ihren Lauf. Südwestlich liegt das renaturierte Tal, das von der Natur gerade zurückerobert wird. Welchen Weg wird die Entwicklung dort nehmen? In jedem Fall erkennen wir, dass beide Bereiche sehr empfindlich sind und deshalb nicht betreten werden sollten.



- ➔ Der **Große Rundwanderweg** führt etwa 50 Schritte zurück und steigt dann links auf die Höhe des Schluchttales an. Wir folgen dem Weg auf der Talkante (A 3). Zweimal steigen wir bis zum Bach herab, wo seitliche Quelltäler durchquert werden müssen. Links am Wegrand steht ein alter Grenzstein: Hier wandern wir ins Lipperland. Der **Kleine Rundwanderweg** führt über die Brücke und wird auf dem zweispurigen Weg fortgesetzt. Am Ende biegt er links in den Hubertusweg ein; ab hier weiter unter Punkt 10.



Wasserfledermaus



Unterschiedliche Entwicklungsstadien eines natürlichen Bachtals.



Winter-Schachtelhalm am Wegrand.



Gebirgsstelze, Eisvogel, Fledermäuse.

4 Wild-romantisches Schluchttal



Zeichnung: Rippenfarn,
Schwarzspecht



Auf der hohen Warte der südöstlichen Talkante folgen wir dem Schluchttal und bekommen eine Ahnung davon, was der Begriff »Wildnis« meint. Die Natur entwickelt sich gemäß ihren eigenen Gesetzen, wenn der Mensch nicht eingreift. Stürzt ein vom Blitz getroffener Baum in den Furlbach, bleibt er dort liegen. Der Bach verlagert sein Bett, bis er einen Weg um das Hindernis herum gefunden hat. An den Talhängen stehen neben mächtigen, uralten Buchen und Eichen auch abgestorbene Baumstämme. Spechte, Hohltauben und andere Höhlenbewohner finden oder schaffen in diesem Totholz ihre »Behausung«.



Am Ende des Weges auf der Talkante des Furlbaches folgen wir dem zweispurigen Fahrweg nach links und erreichen nach wenigen Metern eine Brücke. Hier stand ehemals die Tütgemühle.



Schluchttal mit dynamischem Bachverlauf, Alt- und Totholzbestände.



Im Bach: Brunnenkresse, Sumpf-Vergißmeinnicht; am Weg: Heidelbeere, Preiselbeere, Adlerfarn, Siebenstern.



Siebenstern,
Nagelfleck



Höhlenbrütergemeinschaft:
Schwarzspecht, Hohltaube, Dohle.

5 Ehemalige Tütgemühle



Eisvogel,
Blindschleiche



Alte Linden und verschiedene Ziersträucher deuten darauf hin, dass es hier eine Besiedlung gegeben haben muss.

Blicken wir von der Brücke bachabwärts, so sehen wir die Reste eines alten Mühlrades. Auf der anderen Seite liegen ehemalige Mühlteiche, die das Wasser für den Betrieb des Mühlrades sammelten. Hinter diesen Teichen liegt das eigentliche Quelltal des Furlbaches in einem großen Dünenbogen. Das Quellwasser tritt dort an vielen Stellen im Talboden und an den Talkanten zutage. Verborgen unter einer dichten Vegetationsdecke, fließen unzählige Rinnsale zusammen und bilden den Furlbach. Da der Quellbereich sehr trittempfindlich ist, sollten wir ihn schonen und nicht betreten.



Wir verlassen den Furlbach und folgen dem A 3.

Am Ende des Weges biegen wir nach links auf den R 1, A 3. Nach etwa 25 Schritten biegt rechts ein schmaler Weg ab, der uns zu den Benteichen führt.



Aufgegebene Mühlteiche mit altem Baumbestand.



Berg-Ahorn, Esche, Linde.



Eisvogel, Waldlaubsänger, Ringelnatter, Blindschleiche, Erdkröte.



6 Benteiche

Zeichnung: Schmalblättriges Wollgras,
Großer Benteich mit fruchtendem
Wollgras im Frühsommer.



Ein kleiner Abstecher führt uns zu den geheimnisvollen, schwarzen Benteichen. Sie entstanden, als man die Wasser stauende Tonschicht unter einem kleinen Moor für die Herstellung von Dachziegeln abbaute. Glücklicherweise wurde die Tonschicht nicht vollständig abgetragen, so dass nach Beendigung des Abbaus Moortümpel entstehen konnten. Am Rand ist noch heute das Moornwachstum zu beobachten. Torfmoose und Wollgräser breiten sich allmählich in die flachen Uferbereiche aus.



Erdkrötenpaar,
Kleine Moosjungfer
(Libelle)



Wir gehen den schmalen Pfad zurück und biegen rechts auf den R 1, A 3.



Moortümpel mit randlichem Moornwachstum, hochmoortypisches Artenspektrum.



Torfmoose, Wollgräser,
Glockenheide;
im Wasser: Weiße Seerose.



Grünfrosch, Erdkröte, Teichmolch,
Kleine Moosjungfer (Libelle).

7 Tiefbrunnen TB o6



Kontrolle muss sein. Trinkwasser ist das am besten überwachte Lebensmittel in Deutschland.

Seit 1979 nutzen die Stadtwerke Bielefeld den Kalkstein-/Karstgrundwasserleiter in der Senne für die öffentliche Trinkwasserversorgung. Das hier geförderte Grundwasser stammt aus mehreren hundert Metern Tiefe und wird deshalb als Tiefenwasser bezeichnet. Der Karstgrundwasserleiter ist in der Senne rund 400 m mächtig und wird aus geklüfteten und verkarsteten Kalksteinen der Oberkreidezeit aufgebaut.

Der Tiefbrunnen TB o6 ist einer von insgesamt vier Tiefbrunnen, die von den Stadtwerken Bielefeld zur Trinkwassergewinnung genutzt werden. Aus dem 1979 in Betrieb genommenen Tiefbrunnen TB o6 werden rund 200 m³ Trinkwasser pro Stunde entnommen und zur Versorgung der Gemeinde Augustdorf und der Stadt Bielefeld genutzt.



Wir folgen dem R 1, A 3.



Ein Blick in die unterirdische Brunnenstube des 422 m tiefen Brunnens TB o6 der Stadtwerke Bielefeld.

8 Wasserwerk Furlbach

Zeichnung:
Wald-Schachtelhalm



Seit 1985 gewinnen die Stadtwerke Bielefeld im Furlbachtal mit acht Brunnen rund 1 Million m³ Trinkwasser pro Jahr aus dem Sennesandgrundwasserleiter, der hier ca. 35 bis 40 m mächtig ist. Die gut wasserdurchlässigen Sandablagerungen der Senne bildeten sich in den letzten Eis- und Kaltzeiten vor rund 200.000 Jahren. Hier führt eine eingelagerte Grundmoräne aus schlecht wasserdurchlässigem Ton und Mergel zu einer Zerteilung des Grundwasserleiters in zwei Grundwasserstockwerke.

Ein Zaun um die Brunnen schützt vor möglichen Beeinträchtigungen und unbefugtem Betreten. In den unterirdischen Brunnen-schächten des Wasserwerkes Furlbach befinden sich Absperrereinrichtungen, Wasserzähler, Probenahmestellen usw., die wir regelmäßig kontrollieren und warten.



Weiter auf dem R 1, A 3.

Regelmäßige Kontrolle der Brunnen durch Mitarbeiter der Wasserwerke.



9 Zwischen Moor und Schlucht



Riesen-Schachtelhalm

An keiner Stelle ist der für das Tiefland ungewöhnliche Niveauunterschied besser zu beobachten als hier: Rechts vom Weg liegen kleine Moore und Sümpfe, während sich links ein gewundenes Schluchttal zum Furlbach hin tief eingräbt. Wir erahnen die gestaltenden Kräfte der Eiszeiten, die diese Landschaft formten. Die Gletscher der Saale-Eiszeit hinterließen vor ca. 200.000 Jahren Grundmoränen aus Ton, Lehm und Sand. Darüber ergoss sich feingemahlener Sandstein aus dem Teutoburger Wald, der Sennesand. Nach der letzten Eiszeit, der Weichsel-Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren, wurde dieser Sand zu der uns heute bekannten Dünenlandschaft aufgeweht. Das abfließende Wasser bildete tiefe Schluchten.



Wir setzen unseren Weg auf dem R 1, A 3 fort. Der **Kleine Rundwanderweg** führt von links auf den **Großen Rundwanderweg**. Dort verlassen wir das Naturschutzgebiet. Nachdem wir eine Schranke passiert haben, liegt auf der rechten Seite ein Golfplatz. Nach etwa 100 Schritten zweigt links ein Sandweg ab, dem wir folgen. Wo der Weg auf die Fahrstraße (Mittweg) stößt, liegt rechts, schräg gegenüber, das Hauptpumpwerk.



Binnendünen mit Mooren in den Ausblasungswannen, Schluchttal.



Königsfarn am Moorrand, Riesen-Schachtelhalm am Schluchthang.



Waldlaubsänger, Trauerschnäpper, Nagelfleck (Nachtfalter).

10 Hauptpumpwerk

Betriebsgebäude des Hauptpumpwerkes am Mittweg



Das 1952 errichtete Hauptpumpwerk am Mittweg dient den Stadtwerken Bielefeld dazu, das in der Senne geförderte Trinkwasser über Fernwasserleitungen in die Stadt Bielefeld zu pumpen. Auf dem Werksgelände befinden sich zwei Wasserbehälter mit insgesamt 4.000 m³ Speichereinhalt, in denen wir das Wasser aus acht Wassergewinnungsanlagen (davon vier Tiefbrunnen) zunächst zwischenspeichern, anschließend mittels großer Kreiselpumpen in zwei Fernwasserleitungen pumpen und so in Richtung Bielefeld transportieren.



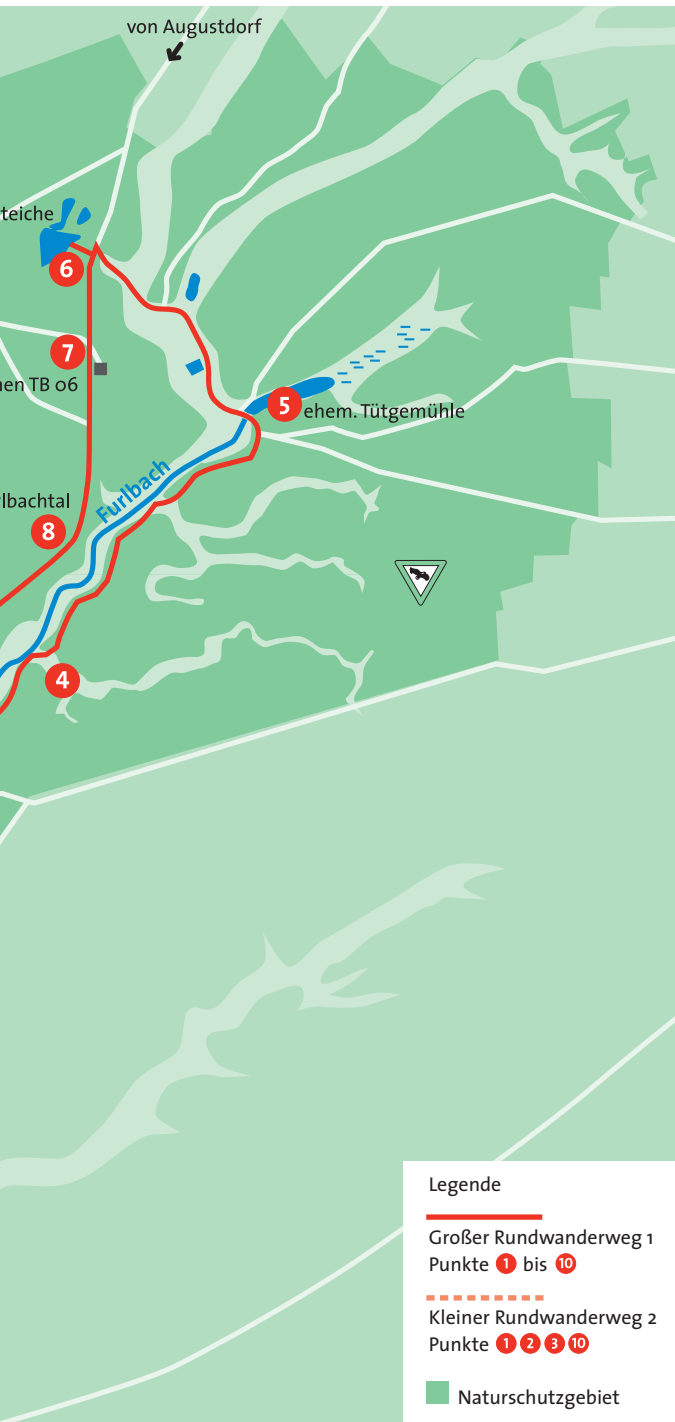
Vom Hauptpumpwerk gehen wir rechts die Fahrstraße (Mittweg) herunter. Nach etwa 120 Schritten erreichen wir den Furlbach und biegen rechts in die kleine Straße ein (A 3). Der Kreis schließt sich, wir kehren zum Parkplatz zurück.

Grüner Zipfelfalter



Wanderkarte





Verkehrsanbindung

Das Furlbachtal ist von Bielefeld und Paderborn aus gut mit der Buslinie 346 (Paderborn – Bielefeld-Senne) zu erreichen. An der Haltestelle »Safaripark« (der gleichnamige Freizeitpark liegt in der Nähe) beginnt der Mittweg, der nach gut 1,5 Kilometern den Furlbach kreuzt.

Anfahrt aus Richtung Bielefeld-Mitte

Vom Stadtzentrum zunächst mit der Stadtbahnlinie 1 bis Endhaltestelle Senne fahren. Dort besteht direkt Anschluss an die Buslinie 346 Richtung Paderborn bis zur Haltestelle »Safaripark«.

Anfahrt aus Richtung Paderborn Bus-/Hauptbahnhof

Mit der Linie 346 in Richtung Bielefeld-Senne bis Haltestelle »Safaripark«.

Fahrplanauskünfte

ServiceCenter moBiel

in der StadtBahn-Haltestelle Jahnplatz | (05 21) 51-45 45

moBiel Haus

Niederwall 9 | 33602 Bielefeld | (05 21) 51-78 30

Kundeninformation der BVO

Am Bahnhof 6 | 33602 Bielefeld | (05 21) 9 67 61 23

BVO-Geschäftsstelle Paderborn

Bahnhofstraße 17 | 33102 Paderborn | (0 52 51) 2 01 30

oder im Internet unter www.moBiel.de

Biologische Station Senne e.V.

Junkernallee 20 | 33161 Hövelhof

Telefon (0 52 57) 94 09 05

Telefax (0 52 57) 94 05 06

Stadtwerke Bielefeld GmbH

Schildescher Straße 16 | 33611 Bielefeld

Telefon (05 21) 51-90

Telefax (05 21) 51-47 29

www.stadtwerke-bielefeld.de

Die Betreuung des Naturschutzgebietes wird auch durch die Stiftung Europäisches Naturerbe (Euronatur) gefördert.

Diese Broschüre entstand mit freundlicher Unterstützung der Unteren Landschaftsbehörden der Kreise Gütersloh und Lippe sowie des Forstamtes Bielefeld.

Herausgeber: Stadtwerke Bielefeld GmbH, Biologische Station Senne e.V.

Redaktion: Andreas Bootz, Birgit Jahnke, Christel Schroeder

Gestaltung: VISIO Kommunikation GmbH, Bielefeld

Fotos: Eberhard Beckemeyer, Friedrich-Wilhelm Busch, Carsten Dense, Gerd Mäscher, Veit Mette, Dr. Uwe Römer, Peter Rüter, Christel Schroeder, Oliver Sielhorst, Bernd Stemmer, Christian Venne, Walter Venne